



Tobias Goldfarb

Illustriert von Verena Körting

HILDA HASENHERZ

BESTSELLER-
AUTOR

Das Abenteuer
bei den Winterwölfen



Bisher von Tobias Goldfarb bei Schneiderbuch erschienen:

Vorlesebücher:

Hilda Hasenherz. Das Abenteuer im Fuchswald (Band 1)

Hilda Hasenherz. Das Abenteuer auf der Adlerinsel (Band 2)

Hilda Hasenherz. Das Abenteuer am Drachenfels (Band 3)

Hilda Hasenherz. Das Abenteuer bei den Winterwölfen (Band 4)

Spekulatius, der Weihnachtsdrache (Band 1)

Spekulatius rettet das Fest (Band 2)

Spekulatius und das Lebkuchenwunder (Band 3)

Spekulatius und das Abenteuer im Herbstwald (Band 4)

Spekulatius macht Ferien (Band 5)

Spekulatius und der Schneeriese (Band 6)

Spekulatius auf Klassenfahrt (Band 7)

Bilderbücher:

Spekulatius und das Abenteuer auf der Weihnachtsinsel

Spekulatius und Bammelchen, der Osterhase

Spekulatius und der kleine Donnerdrache

Erstleser:

Spekulatius geht in die Schule

Spekulatius und Plusminus, der Mathedrake

Malbuch:

Spekulatius, der Weihnachtsdrache. Bald ist Weihnachten. Ausmalbuch

Freundebuch:

Spekulatius, der Weihnachtsdrache. Meine Freunde

Tobias Goldfarb

HILDA HASENHERZ

Das Abenteuer
bei den Winterwölfen

Mit Illustrationen von
Verena Körting



SCHNEIDERBUCH



Für Lupita



1. Auflage 2026
Originalausgabe
© 2026 Schneiderbuch in der
Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg
Valentinskamp 24 · 20354 Hamburg
info@harpercollins.de
Alle Rechte vorbehalten
Einband- und Innenillustrationen: Verena Körting
Umschlaggestaltung: Frauke Schneider
Gesetzt aus der Lapture Regular
von Simone Horlacher/HarperCollins
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe
Printed in Germany · ISBN 978-3-505-15293-1

www.schneiderbuch.de
Facebook: facebook.de/schneiderbuch
Instagram: @schneiderbuchverlag

*Jegliche nicht autorisierte Verwendung dieser Publikation zum Training
generativer Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) ist ausdrücklich verboten.
Die Rechte der Urheberinnen und Urheber und des Verlags bleiben davon unberührt.*



INHALT

1. Kapitel S. 8
in dem die Walddtiere ein Fest feiern

2. Kapitel S. 14
in dem sich Baumeister Dschango einmischt

3. Kapitel S. 20
in dem Hilda und ihre Freunde vom Boden abheben

4. Kapitel S. 25
in dem die Freunde in das große Abenteuer starten

5. Kapitel S. 32
in dem die Freunde den Eiswald erreichen

6. Kapitel S. 38
in dem die Freunde rätselhafte Dinge belauschen

7. Kapitel S. 43
in dem die Freunde eine merkwürdige Begegnung haben



8. Kapitel S. 50
in dem das Ziel schon so nah ist

9. Kapitel S. 55
in dem Burg Schneefeste verschwunden ist

10. Kapitel S. 60
in dem Hilda erfährt, wo die Schneehasen sind

11. Kapitel S. 65
in dem Hilda durch den Wald rennt

12. Kapitel S. 70
in dem Hilda eine fuchsmäßig listige Idee hat

13. Kapitel S. 76
in dem es ganz schön gefährlich wird

14. Kapitel S. 83
in dem die Freunde in eine schwierige Lage geraten

15. Kapitel S. 88
in dem Hilda und Lupita sich ein Versprechen geben



16. Kapitel S. 96
in dem die Freunde ein gutes Versteck finden

17. Kapitel S. 104
in dem die Helden den Frostwölfen begegnen

18. Kapitel S. 111
in dem zwei zueinanderfinden

19. Kapitel S. 118
in dem Antonius ein Licht aufgeht

20. Kapitel S. 124
in dem alle Pfoten im Einsatz sind

21. Kapitel S. 130
in dem eine Familie zusammenkommt

22. Kapitel S. 137
in dem Hildas Hasenherz fast aus dem Takt gerät

23. Kapitel S. 144
in dem die Freunde davonschweben

1. KAPITEL

in dem die Waldtiere ein Fest feiern

Ein kalter Wind fuhr durch die Äste der Bäume im Fuchswald, und ein paar bunte Blätter segelten durch die Luft. Eines davon landete genau auf dem Stachelpelz von Igromir Igel, der gemeinsam mit Hilda Hasenherz, dem Eichhörnchen Eicho und dem ritterlichen Rotkehlchen Robinius durch den Wald spazierte.

»Ah, ich hasse das!«, beschwerte sich Igromir. »Immer segeln diese Dinger von den Bäumen und bleiben an mir stecken.« Er drehte und streckte sich, um an das Blatt zu kommen. Leider ohne Erfolg.

Hilda pflückte es ihm vom Rücken und hielt es gegen die tief stehende Sonne. »Ich finde diese Herbstblätter sehr hübsch. Jedes hat eine andere Farbe.«

»Diese Farben sagen mir nur eins«, brummelte Igromir weiter, »nämlich, dass der Winter kommt. Zeit, sich ein gemütliches, kuscheliges Nest zu bauen und sich für fünf oder sechs Monate



schlafen zu legen. Könnt ihr mich wecken, wenn es wieder schön warm draußen ist? So im März oder April? Ach, und ich darf nicht vergessen, auf dem Waldfest gut zu frühstücken. Wir Igel brauchen schön viel Speck für den Winterschlaf.«

»Aber du hast doch schon gefrühstückt«, piepte Robinius.

»Schon drei Mal«, ergänzte Eicho.

»Das schon«, meinte Igromir, »aber das *vierte* Frühstück ist das wichtigste. Wer viel schläft, muss auch viel essen. Wo ist denn jetzt dieses Fest? Hoffentlich verhungere ich nicht, bevor wir da sind.«

Eicho kicherte. »Es ist auf der großen Lichtung bei der krummen Eiche, wie jedes Jahr, Igromir.«

»Ich höre schon Stimmen ganz in der Nähe«, sagte Hilda, deren großen Löffelohren nichts entging.

»Dann los!«, rief Igromir und wetzte auf seinen kurzen Beinen plötzlich hastig über den Waldboden. »Nicht, dass das Käferkompott schon leer ist, wenn wir ankommen.«

Hilda, die sonst immer mit Schwung voranhopste, tappte ihm mit hängenden Ohren hinterher.

Ritter Robinius flatterte auf ihre Seite. »Holde Hilda«, piepte er, »was bedrückt dein edles Gemüt?«

»Ach«, sagte Hilda, »ich würde so gerne losziehen, um meine Eltern zu suchen und meine zehn Geschwister. Wir wissen doch jetzt, wo sie sind: dort, wo viel Schnee ist. Wo Hasen mit weißem Fell leben. Irgendwo im Norden.«

»*Irgendwo*«, piepte Robinius, »das ist das entscheidende



Wort. Der Norden ist groß, es gibt unendliche Weiten voller Schnee. Da kannst du jeden Zugvogel fragen. Wir müssen wissen, wo *genau* deine Eltern sind. Sonst werden wir auf der Suche verhungern oder erfrieren.«

»Sag ich doch«, brummte Igromir von vorne, »verhungern und erfrieren, genau das passiert im Winter, wenn man nicht durchschläft.«

Mit einem Sprung landete Eicho neben Hilda. »Guppa!«, rief sie ihr aufmunternd zu. »Auf dem Waldfest sind alle Tiere des Waldes. Vielleicht weiß dort jemand etwas? Vielleicht finden wir einen Hinweis? Deshalb gehen wir ja auch hin!«

»So ist es«, zwitscherte Robinius. »Und hier sind wir auch schon.«

Die Freunde betraten die Lichtung bei der krummen Eiche. Überall hatten die Waldtiere Stände aufgebaut: Die Haselmäuse priesen ihre beliebten Haselnuss-Schnittchen an. Die Wildschweine hatten eine Lehmkuhle angelegt, in der alle Tierkinder nach Herzenslust herumpatschen durften, was vor allem ihren eigenen Frischlingen Spaß machte. Frau Rosenzweig, die Mutter von Robinius, schenkte von ihrem Nest aus dampfenden Hagebuttentee in zarten Rindenbechern aus. Ein Spechtpaar bot an, weise Sprüche auf Holzbrettchen zu hämmern. Der Dachs verkaufte dicke, mit Staub bedeckte Bücher und anderen Krimskrams, den er beim Ausmisten seiner Höhle gefunden hatte. Der Stand der Biber hatte mit ihrem selbst gebauten Klettergerüst großen Andrang – wer es schaffte,



die Glocke ganz oben zum Klingeln zu bringen, gewann eine von Biberzähnen liebevoll genagte Tierfigur. Die Blindschleiche bekam viel Applaus, wenn sie sich als Entfesselungskünstlerin aus jeder Lage schlängelte, und die Erdkröten schließlich verkauften in bauchigen Gläsern das Käfer-Kompott, von dem Igromir so geschwärmt hatte.

»Ich hole mir schnell ein paar von diesen Gläsern«, rief ein schon viel besser gelaunter Igel. »Und dann lasse ich mir von den Spechten einen Spruch für den Winterschlaf picken: *Oh Winternest mein, sollst immer kuschelig sein*. Und danach probiere ich dieses Biberding. Eigentlich kann ich ganz gut klettern, oder?«

Und schon war Igromir erstaunlich flink davongeflüzt.

»Und du, Hilda?«, fragte Eicho. »Möchtest du ein wenig im Wildschweinmatsch herumhüpfen, für die gute Laune? Oder eine köstliche Haselnuss-Schnitte futtern?«

»Probier doch den Tee von meiner Mama«, piepte Robinius. »Sie nervt mich zwar ständig mit ihren guten Ratschlägen, aber ihr Hagebuttentee ist einmalig.«

Doch Hilda schüttelte den Kopf und zwirbelte nachdenklich mit der Pfote ein paar Schnurrhaare. »Ich werde mir einmal die Bücher von Herrn Dachs ansehen.«

Während sich Eicho und Robinius bei der Rotkehlchenmutter eine Tasse Tee holten, hoppelte Hilda zum Dachs-Stand. Sie war die einzige Kundin dort, außer ihr schien sich niemand für die alten, teilweise schon von Schimmel bedeckten Bücher,



zerbröckelnden Tonfigürchen, durchgesessenen Sessel und mottenzerfressenen Teppiche zu interessieren.

»Schau dich ruhig um«, brummte der Dachs. »Die Bücher und den anderen Krempel habe ich ganz hinten in meiner Höhle gefunden. Ich möchte ihn unbedingt loswerden und mache dir einen guten Preis.«

Hilda pustete Staub von den Buchrücken und las die Titel:



Im Laub liegt die Liebe, Handbuch zur Verdachsung von Fuchshöhlen, Achtsames Graben für Fortgeschrittene, Der Dachs im Lauf der Zeit und Die schönsten Bauten von Dachsen, Füchsen und Hasen auf der ganzen Welt.

»Dieses möchte ich!«, rief Hilda.

Der Dachs seufzte. »Das kostet eine halbe Möhre. Oder ich gebe es dir umsonst, wenn du noch ein Tonfigürchen dazu nimmst.«

Hilda suchte sich eine Rehkitzfigur mit abgebrochenem Ohr aus, bedankte sich, klemmte sich das dicke Buch unter den Arm und hoppelte zum Nest von Frau Rosenzweig, wo ihre drei Freunde auf sie warteten.

»Reiche Beute!«, sagte Igromir und deutete auf die vielen Kompottgläser, die er erstanden hatte. »Nur vom Klettergerüst bin ich gleich runtergefallen. Eichö, möchtest du das nicht mal probieren?«

Eichö winkte ab. »Viel zu einfach.«

Robinius hingegen beäugte neugierig das Buch, das Hilda angeschleppt hatte. »Das sind bestimmt spannende Rittergeschichten. Magst du uns eine vorlesen, Hilda?«

Hilda schlug das Buch auf, was nicht leicht war, weil die Seiten aneinanderklebten. »Hier ist das Kapitel über Hasenbauten«, murmelte sie.

»Hasenbauten?«, fragte Igromir, »wovon sprichst du?«

Da sprang Hilda auf. »Das ist es! Das muss es sein! Dort sind meine Eltern und meine Geschwister, nichts wie hin!«



2. KAPITEL

*in dem sich
Baumeister Dschango einmischt*

Hilda wackelte aufgeregt mit den Ohren, während sie ihren Freunden aus dem dicken Buch vorlas: »Burg Schneefeste ist der nördlichste Hasenbau der ganzen Welt.«

»Nördlich bedeutet oben«, warf Igromir ein, »falls das hier jemand nicht wusste.«

»Diese Burg«, fuhr Hilda fort, »befindet sich im Tal der Winterwölfe, jenseits des großen Eiswaldes, neben dem hohen Berg Graupelkuppe und kurz vor der tiefgefrorenen Tundra.



Sie wird von freundlichen Hasen bewohnt, die ein weißes, dickes Fell tragen und jeden Gast herzlich willkommen heißen.«

»Guppa!«, rief Eicho. »Hasen mit weißem Fell, genau davon hat Wasabi am Drachenfels gesprochen.«

»Hmm«, machte Igromir. »Was ein Tal ist, weiß ich, Winter kenne ich auch, aber was zum Kuckuck sollen diese Wölfe sein?«

Er sah in die Runde, doch die anderen zuckten mit den Schultern.

»Was auch immer Wölfe sind«, piepste Robinius, »ich fürchte mich nicht vor ihnen.«

»Guppa!«, rief Eicho. »Schlimmer als Füchse können die gar nicht sein. Und einer unserer besten Freunde ist ein Fuchs.«

»Vielleicht«, überlegte Igromir, »ist das ja auch etwas, das man essen kann. Eine Art Gemüse vielleicht.«

»Oder etwas aus Wolle«, meinte Eicho, »das hört man ja schon am Namen.«

Igromir schüttelte sich, dass die Stacheln klackerten. »Eiswald! Klingt furchtbar kalt. Wir sollten bis zum Frühjahr warten, nach meinem Winterschlaf, dann können wir ...«

»Nein!«, rief Hilda. »Ich breche so früh wie möglich auf. Am Drachenfels habe ich meine Eltern verpasst, das darf nicht noch einmal passieren.«

Igromirs Stacheln stellten sich auf. »Uiuiuiuiui!«

»Stell dich nicht so an, Igromir«, meinte Eicho. »Wir Eich-



hörnchen schlafen auch viel im Winter, aber doch nicht fünf Monate komplett durch. *Winterruhe* statt *Winterschlaf*, das ist das Geheimnis. Das Wichtigste ist, dass du dir viele Verstecke mit leckeren Nüssen anlegst, die kannst du im Winter dann futtern. Wenn du deinen Vorrat mitnimmst, kannst du auch auf Abenteuerreise gehen.«

Igromir wurde blass um die Nase. »Reisen? Im Winter?«

Robinius plusterte die Federn auf. »Pah! Dann verschlaf das Abenteuer, verschnarchter Stachelball. Wir Rotkehlchen sind den ganzen Winter über aktiv. Gut, einige von uns reisen, wenn es kalt wird, in den Süden, deshalb nennt man uns Teilzieher. Aber ich nicht! Ich gehe mit Hilda in den Norden, wo ihre Eltern sein müssen. Irgendwo im ewigen Schnee. Nur wo?«

Hilda blätterte vorsichtig eine Seite weiter. »Hier ist eine Landkarte, auf der Burg Schneefeste eingezeichnet ist.«

»Das sieht sehr, sehr weit weg aus«, piepte Robinius.

»Wie kommen wir bloß dahin?«, murmelte Hilda.

Grübelnd saßen die Freunde vor ihren dampfenden Teetassen und starrten auf die Landkarte, bis sie von einer lauten Stimme unterbrochen wurden.

»Großohr Hasenherz und ihre Freunde!« Baumeister Dschango Biber kam auf die Gruppe zugestapft, seine goldene Meistermedaille baumelte um den kurzen Biberhals. »Habt ihr schon unser Klettergerüst ausprobiert? Es ist nicht so einfach, wie es aussieht, selbst Eichhörnchen kommen ins Grü-



beln. Aber was ist denn das? Ihr brütet über einer Landkarte? Heckt ihr etwa ein neues Abenteuer aus?»



»In der Tat, werter Baumeister«, zwitscherte Robinius. »Hilda hat doch bei unserer letzten Reise erfahren, dass ihre Eltern und Geschwister im Norden sind, dort, wo immer Schnee liegt und wo Hasen mit weißem Fell leben. Sie sind auf der Suche nach einer Hasenburg, in der sie leben können. Und genau so eine Burg hat Hilda in diesem dicken Buch gefunden.«

Neugierig kam der Biber näher. »Zeigt mal. Hmm, das ist sehr, sehr, sehr weit weg. Dort kommt ihr nicht mit einem Floß hin, wie das letzte Mal zum Drachenfels.«

»Schade«, brummelte Igromir. »Ich liebe Floßfahrten. Vor allem im Sommer, wenn man auf dem Rücken liegen kann und der Fluss beruhigend plätschert.«

»Nein«, sagte Dschango Biber, »hier muss eine andere Lösung her. Was für ein Glück, dass ich schon seit einiger Zeit an etwas herumtüftele. Wollt ihr es sehen?«

Das wollten Hilda und ihre Freunde sehr gerne, und so bedankten sie sich bei Frau Rosenzweig für den Tee und folgten dem Biber auf einem Trampelpfad durch den Wald, bis sie zu einer kleineren Lichtung kamen. Dort stand ein gemütlich aussehender Hirsch und fraß genüsslich Gras. An seinem Hinterteil war ein großer Ballon befestigt, der aus dünnen, mit hauchzarten Rindenfasern aneinandergenähten Blättern



bestand und von einem Holzgestell gehalten wurde. Dieser Blätterballon war ungefähr bis zur Hälfte gefüllt. Als der Hirsch die Freunde bemerkte, blickte er kurz auf und nickte ihnen freundlich zu. Dann wandte er sich wieder dem Gras zu, und aus seinem Hinterteil ertönte ein lang gezogenes Pupsgeräusch. Der Ballon füllte sich ein kleines bisschen mehr.

Dschango Biber betrachtete den mampfenden Hirsch und die eigenartige Konstruktion an seinem Hinterteil mit großem Stolz. »Da staunt ihr, was?«

Hilda kratzte sich zwischen den Ohren. Robinius hatte empört die Federn aufgeplustert. Eicho knabberte verlegen an einer Nuss. Nur Igromir fand den Mut, etwas zu sagen: »Ich

möchte dir nicht zu nahe treten, großer Baumeister

Dschango Biber. Bei jedem unserer Abenteuer

haben deine Erfindungen uns geholfen,

das Floß mit Hamsterantrieb war

einfach genial. Aber das hier?

Was soll das?«



Der Baumeister nickte gutmütig. »Das hier wird die Krönung meiner Erfindungen: der Dschapufluba – Dschangos Pups-Flug-Ballon. Ich habe nämlich festgestellt, dass die Puppe von Don Pedro, so heißt der Hirsch, den ihr hier seht, leichter als Luft sind. Ihr müsst wissen, dass Don Pedro außergewöhnlich viele Lüftchen lässt, dafür kann er nichts, das war schon immer so. Die anderen Hirsche stört das nicht besonders, denn die Knatterchen steigen so schnell nach oben, dass man am Boden kaum etwas davon mitbekommt. Und das hat mich auf die Idee gebracht: Was, wenn man Don Pedos Puppe einfangen würde? Und man sie nutzen könnte, um mit ihnen in die Luft zu steigen? Man müsste sie in eine hauchdünne Hülle packen. Und nach vielen Experimenten seht ihr hier das Ergebnis: hauchdünne Blätter, luftdicht miteinander vernäht. Wenn der Ballon voll ist, wird er einen Korb mit vier kleinen Tieren darin tragen können. Versteht ihr jetzt, dass es ein Wunder ist?«

Igromir, Robinius und Eicho sahen den Biber ungläubig an. Doch Hilda legte ihm eine Pfote auf die Schulter.

»Bis jetzt«, sagte sie, »hat jede seltsame Erfindung, die du uns geschenkt hast, uns geholfen. Und deshalb glaube ich auch diesmal an dich. Wann können wir fliegen, Dschango?«

Der Baumeister klatschte in die Pfoten. »Wenn Don Pedro fleißig weitermacht, kann schon morgen der erste Probeflug stattfinden. Entspannt euch auf Schloss Löffelburg, ich schicke einen flinken Finken, wenn es so weit ist.«

